

# Am Ende des Tunnels kommt eine rasende Lokomotive

**MILITÄREINSATZ** Weniger als 1000 Entwicklungshelfer standen in Afghanistan 150 000 hochgerüsteten Soldaten zur Seite. Aber erreicht wurde viel zu wenig.

„Ohne militärische Sicherheit keine positive Entwicklung am Hindukusch“ lautete das Mantra der westlichen Politik seit Beginn der Nato-Operationen ISAF und Enduring Freedom im Herbst 2001. Und in dieser Konsequenz gestaltete man im Hauptquartier des mächtigsten Militärbündnisses der Geschichte über nunmehr zwölf Jahre auch die Einsatz-Strategie. Weniger als 1000 Entwicklungshelfer standen den 150 000 hochgerüsteten Soldaten zur Seite, um nach dem Sturz der Taliban und nach vorausgegangenen 30 Jahren Krieg und Zerstörung Afghanistan wieder aufzubauen.

Mehr als 700 Milliarden US Dollar ließ sich der Westen die militärische Sicherheit kosten. Weniger als 50 Milliarden flossen in den zivilen Wiederaufbau. Und selbst davon verschwand ein nicht unerheblicher Anteil in Korruption, horrenden Gehältern sogenann-

## AUSSENANSICHT



**DR. REINHARD ERÖS**

Der Autor ist Gründer der Kinderhilfe Afghanistan.

ter ausländischer Spezialisten und wenig sinnvolle Infrastruktur-Projekte.

Paradebeispiel hierfür: Bis 2006 flossen ca. 60 Prozent der US-amerikanischen Entwicklungsgelder in den Bau von Autobahnen; obwohl weniger als drei Prozent aller Afghanen ein Auto besitzen, allerdings 100 Prozent aller Ausländer und die gesamte afghanische Elite mit ihren klimatisierten, gepanzerten SUVs.

Auch nach 12 Jahren haben 85 Prozent der Afghanen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, verfügen weniger als zehn Prozent der Familien über elektrischen Strom, können sich 70 Prozent der Kranken keine qualifizierte ärztliche Behandlung leisten. Selbst der Schulbesuch, auf den gerade deutsche Entwicklungspolitiker so

viel Wert gelegt haben, ist prozentual rückläufig. Kein Wunder, denn bei einer Kinderzahl von über sechs pro Familie hätte man den Bau von Schulen und die Ausbildung von Lehrern alle sechs Jahre verdoppeln müssen, nur um auf dem Status quo zu bleiben. Davon ist Afghanistan weit entfernt.

Bis Ende 2014 sollen nun die Zahl ausländischer Soldaten auf etwa 20 000 reduziert werden, falls Präsident Karzai endlich den von der NATO ausgearbeiteten Vertrag zu einem neuen Truppenstatut unterschreibt. Dieses Statut würde weiterhin den „Anti-Terrorkrieg“ zahlenmäßig reduzierter US-Streitkräfte mit den bekannten Kollateralschäden erlauben; er würde weiterhin US-Soldaten auch bei schwersten Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung vor gerichtlicher Verfolgung durch afghanische Behörden schützen.

Das Licht am Ende des afghanischen Tunnels, von dem unsere Politiker jetzt so gerne sprechen, könnte sich schon bald als eine entgegenrasende Lokomotive erweisen.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.